

Das Phantom der Oma

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenerwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenerwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Bürgermeister Manfred hat Hans und Claudia einige Wiesen abgekauft, weil er weiß, dass dort Windräder aufgestellt werden sollen. Als Hans dahinter kommt, beginnt der Familienkrieg. Blöd nur, dass Dieter, der Sohn des Bürgermeisters, und Claudias Tochter Isabelle sich heimlich lieben. Oma Berta greift in den Streit mit ein und verflucht das Vieh und die Familie des Bürgermeisters. Zur Seite steht ihr dabei der Penner Karl. Die Postbotin Julia ist über alles im Dorf unterrichtet und dem Cognac und den Männern zugeneigt. Als Jens, der Beauftragte der Firma Sturmwind, auftaucht und die Untersuchungen für den Windpark vornehmen will, wird es schlagartig stürmisch in den Familien. Omas Flüche haben fatale Wirkungen, Jens fällt Julia in die Hände und als herauskommt, wer der Vater von Isabelle ist, bricht das Chaos aus. Nur gut, dass Oma Berta alles im Griff hat. Sie lässt das Phantom erscheinen.

Personen

Manfred Teufel	Bürgermeister
Erna	seine Frau
Dieter	ihr Sohn
Hans Windbruch	Ehemann
Claudia	seine Frau
Isabelle	ihre Tochter
Berta	Oma
Karl	Penner
Julia	Postbotin
Jens	Geologe

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Couch, Schränkchen. Rechts geht es in die Privaträume, links in die Küche und hinten nach draußen.

Das Phantom der Oma

Lustspiel in drei Akten von Erich Koch

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Berta	50	27	67		144
Isabelle	46	26	49		121
Hans	28	33	48		109
Claudia	24	33	39		96
Dieter	16	31	43		90
Manfred	20	38	25		83
Erna	20	32	20		72
Julia	26	28	18		72
Karl	13	27	29		69
Jens	14	27	20		61

1. Akt

1. Auftritt

Hans, Claudia, Isabelle, Berta

Hans, Claudia, Isabelle, Berta sitzen am Frühstückstisch. Hans, Claudia normal angezogen, Isabelle im Schlafanzug und Bademantel, Oma Berta hat Ähnlichkeiten mit eine Hexe - entsprechendes Gewand, Haare, etc.

Claudia: Hans, jetzt leg doch die Zeitung weg. Musst du denn immer beim Frühstück lesen?

Hans: Claudia, am Morgen sind die Augen noch frisch. Da sehe ich noch was.

Isabelle: Ich habe noch nie gehört, dass man morgens besser sieht als abends.

Berta: Isabelle, du bist auch noch jung. Du hast noch keine Ahnung von Männern. Die fallen abends kurz vor dem zu Bett gehen zusammen wie faules Obst.

Claudia: Oma! - Hans ist kein faules Obst.

Berta: Naja, etwas wurmig ist er schon. Der ist nicht mehr weit weg von der Biotonne.

Isabelle *lacht:* Darum riecht es in eurem Schlafzimmer so streng.

Hans: So ein Blödsinn! Das sind meine Schweißfüße. Ich habe zu wenige Schweißdrüsen unter den Armen, deshalb muss ich über die Füße ausatmen.

Isabelle: Papa, du musst deinen Körper unbedingt den Körperwelten vermachen.

Berta: Nehmen die auch Hohlkörper?

Claudia: Männer sind eben eine Mangelercheinung. Zum Ausgleich hat ja Gott die Frauen erschaffen.

Hans: Genau! Ihr müsst uns die Mängel ja immer vorhalten. Ohne Frauen wüssten wir gar nicht, dass wir Mängel haben. Da wären wir vollkommen. *Liest weiter.*

Isabelle: Und warum hast du ihn genommen, Mama?

Berta: Ich habe ihr gesagt, nimm ihn. Einen Dümmeren findest du nicht mehr.

Claudia: Berta! - Dein Vater war mal kein unschöner Mann und er wusste nicht, wie man Geld ausgibt und da habe ich...

Hans *schlägt mit der Faust auf den Tisch, brüllt:* Dieser Gangster, dieser Verbrecher! Dem ziehe ich bei lebendigem Leib die Haut ab. Den jage ich durch den Miststreuer und verfüttere ihn an die Hühner.

Claudia: Was hast du denn?

- Berta:** Wahrscheinlich sind seine Schweißdrüsen hopfig verstopft.
- Hans:** Diesen Bürgermeister ersäufe ich in der Jauchegrube. Den hänge ich an den nächsten Baum.
- Berta:** Nimm den Apfelbaum. Da sieht man ihn auch von der Straße aus.
- Isabelle:** Was hat dir denn der Bürgermeister getan?
- Hans:** Der hat mir letztes Jahr unsere saueren Wiesen abgekauft.
- Berta:** Ich habe gesagt, verkaufe sie nicht. Der Bürgermeister ist ein Gauner. Dem bist du nicht gewachsen.
- Claudia:** Ach was. Er hat uns 20.000 Euro bezahlt. So viel hätte kein anderer bezahlt.
- Isabelle:** Genau. Damit konnte sich Mama die Nase richten und das schlechte Genfett absaugen lassen.
- Hans:** Da sieht man ja heute nichts mehr davon.
- Claudia:** Das würde ich auch heute nicht mehr machen. Heute würde ich die Eis - Therapie machen. Fett schmilzt durch Kälte.
- Berta:** Eis - Therapie? Du willst dich über Nacht in die Kühltruhe legen?
- Isabelle:** Da erfrierst du ja.
- Hans:** Sobald ich gestorben bin, könnt ihr sie ja wieder auftauen lassen.
- Claudia:** Hans, also, was ist los? Was ist mit dem Bürgermeister?
- Hans:** Dieser Lump hat uns die Wiesen abgekauft, weil er natürlich gewusst hat, dass dort fünf Windräder darauf gestellt werden. Hier steht, er bekommt für jedes Windrad jährlich 20.000 Euro. Überlegt mal! Fünf mal 20.000 sind 100.000, das sind in zehn Jahren eine Million, das sind in zwanzig Jahren zwanzig Millionen...
- Berta:** Rechnen konnte der noch nie.
- Claudia:** Windräder, hier vor unserem Haus? Das kommt überhaupt nicht in Frage. Der Lärm und der Schlagschatten. Davon wirst du krank.
- Hans:** Ich werde krank, wenn ich an die zwanzig Millionen denke. Den Kerl drehe ich durch den Fleischwolf und verfüttere ihn an die eingewanderten Wölfe.
- Isabelle:** Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Bürgermeister gewusst hat, dass da Windräder darauf ...
- Berta:** Isabelle, du bist noch jung und unverdorben. Du hast keine Ahnung, zu was Männer fähig sind, wenn sie böse Frauen zu Hause haben.

Claudia: Wir müssen etwas unternehmen. Wir brauchen nicht noch einen Schlagschatten. Es reicht, wenn Hans ab und zu einen Schlag hat. Dass er einen Schatten hat, weiß jeder.

Hans: Also ich muss doch sehr bitten. Ich trinke nur, wenn meine Nieren durchgespült werden müssen.

Isabelle: Muss man die mit Bier durchspülen?

Berta: Männer ja. Wenn sie zu viel Wasser trinken, fangen sie an zu muhen.

Claudia: So, ich muss einkaufen. Hans, du schau mal in den Stall. Da wartet der Kuhmist auf dich. Isabelle, du ziehst dich an und Berta ...

Berta: Ich überlege mir mal was für den Bürgermeister. Der braucht mal eine Sonderbehandlung. Lasst mich nur machen.

Kichert: Das Phantom hat einen neuen Auftrag. *Rechts ab.*

Hans: Immer muss ich den Kuhmist wegräumen. Warum nicht Oma?

Isabelle: Sie sagt, das ist Männersache. Wer den meisten Mist baut, muss ihn auch wegräumen.

Claudia: So ist es. Los, komm endlich. *Nimmt einen Einkaufskorb:* Da kannst du deinen Schweißdrüsen trainieren. *Beide hinten ab.*

Isabelle: Lieber Gott, das hat mir gerade noch gefehlt. Ich muss sofort Dieter anrufen. Wenn meine Eltern wüssten, dass ich mit dem Sohn des Bürgermeisters ... Vater würde seinen Nieren eine Dauerspülung geben. *Es klopft:* Herein?

2. Auftritt Isabelle, Dieter

Dieter *flott gekleidet, streckt den Kopf hinten herein:* Ist die Luft Milchdrüsen frei?

Isabelle: Dieter, komm rein. Mama ist weg und Oma brütet wieder etwas aus.

Dieter: Hast du ihnen endlich von uns erzählt? *Umarmt sie. Küsst sie.*

Isabelle: Ich bin doch nicht lebensmüde.

Dieter: Ich habe es meinen Eltern gebeichtet. Sie sind begeistert. Vater sagt, ich hätte keine Bessere finden können. Wenn du so intelligent bist wie dein Vater, wird die Ehe ein Kinderspiel für mich.

Isabelle: Hältst du mich etwa für blöd?

Dieter: Isabelle, du bist schön, intelligent und ich liebe dich. Für dich sterbe ich.

Isabelle: Das kann schon sehr bald sein.

Dieter: Warum? Ah, ich weiß, Männer sterben früher als Frauen, damit sie im Paradies bei den Jungfrauen auf sie warten können.

Isabelle: Hast du heute schon die Zeitung gelesen?

Dieter: Ich lese nur noch unsere Horoskope. Da steht heute drin: Eure Liebe wird sein wie ein Windrad. Wenn der Wind bläst, kommt Sturm auf.

Isabelle: Dein Vater will auf den Wiesen, die er uns böswillig abgekauft hat, fünf Windräder bauen lassen. Hast du davon gewusst?

Dieter: Nein. Aber das ist doch nicht schlecht. Alternative Energie ist im Kommen.

Isabelle: Dein Vater hat das gewusst, als er uns die Wiesen abgekauft hat. Das ist ein Betrüger.

Dieter: Mein Vater ein Betrüger!? Das sagst du nicht noch einmal.

Isabelle: Dein Vater ist ein Betrüger!

Dieter: Mein Vater ist kein Betrüger. Das nimmst du sofort zurück.

Isabelle: Wahrscheinlich steckst du mit ihm unter einer Decke.

Dieter: Und wenn es so wäre? Das ist doch kein Verbrechen, Windräder zu bauen.

Isabelle *laut:* Aber nicht, wenn man uns um die Wiesen betrogen hat.

Dieter *laut:* Wir haben 20.000 Euro dafür bezahlt.

Isabelle: Ah, du gibst es also zu, du Pharisäer!

Dieter *leise:* Isabelle, sei doch vernünftig. Daran kann doch unsere Liebe nicht...

Isabelle: Verschwinde, ich will dich nicht mehr hier sehen.

Dieter: Isabelle, denk doch an die vielen schönen Nächte. Da...

Isabelle: Mir wird schlecht, wenn ich daran denke. Wie viel hat dir dein Vater dafür bezahlt, dass du...?

Dieter: Also das geht jetzt doch zu weit. Bitte lass und doch in Ruhe darüber...

Isabelle: Raus! Ich will dich nicht mehr sehen!

Dieter: Gut, ich gehe. Ich muss noch in die Stadt. Aber wenn ich zurück komme, reden wir weiter. Du musst doch einsehen, dass...

Isabelle *laut:* Raus!

Dieter: Frauen! Nichts im Kopf, aber ein Bauch voller Gefühle. *Schnell hinten ab.*

Isabelle *ruft leise:* Dieter? - Der kann mich am Bauchnabel kurbeln.
Schluchzt: Männer! Nichts im Kopf, aber ein Bauch voller Bier.
Schluchzend rechts ab.

3. Auftritt Julia, Berta

Julia *als Postbotin gekleidet, Tasche, etwas schmutzelig, wirres Haar, von hinten:* Hallo? Wie immer kein Aas da. Habe ich einen Brand. Kein Wunder, ich habe heute nur Brandbriefe. *Geht zum Schränkchen, holt eine Cognacflasche heraus, trinkt kräftig.*

Berta *von rechts:* Mahlzeit!

Julia: Grüß dich, Berta. Möchtest du auch einen Schluck?

Berta: Nein, ich muss noch mit meinem Hirn arbeiten.

Julia: Dann eben nicht. *Packt die Flasche in ihre Tasche:* Berta, ich habe heute wieder solche Kopfschmerzen.

Berta: Julia, das kommt vom Saufen.

Julia: Unmöglich! Soviel habe ich noch nicht getrunken, dass mir der Alkohol bis in den Kopf steht. *Setzt sich auf einen Stuhl.*

Berta: Vielleicht kann ich dir helfen. Halt mal die Luft an, mach die Augen zu und halt dir die Nase zu.

Julia *tut es.*

Berta *nimmt eine Eimer, in dem etwas Wasser ist, schüttet ihn ihr ins Gesicht.*

Julia: Spinnst du? Ich vertrag kein Wasser.

Berta *gibt ihr ein Handtuch:* Was macht dein Kopfweh?

Julia *überlegt etwas:* Komisch, das Kopfweh ist weg. Hast du noch Wasser im Eimer?

Berta: Warum?

Julia: Meine Hämorrhoiden plagen mich auch so.

Berta: Das erledigen wir ein anderes Mal. Was gibt es Neues im Dorf? *Setzt sich zu ihr.*

Julia: Eigentlich nichts. Die paar Briefe, die ich gelesen habe, waren völlig harmlos. Grabpflegers Anna bekommt ihr fünftes lediges Kind.

Berta: Man munkelt der Totengräber sei der Vater.

Julia: Das kann nicht sein. Der war in dieser Nacht bei mir.

Berta: Der war bei dir? Was habt ihr gemacht?

Julia: Wir, wir haben einen Kontrollgang über den Friedhof gemacht. Dabei sind wir in ein offenes Grab gefallen und man hat uns erst am nächsten Morgen gefunden.

Berta: Lieber Gott, warum hast du nicht um Hilfe gerufen?

Julia: Ich bin doch nicht blöd. Wenn ich schon mal mit einem Mann alleine bin, muss ich das doch ausnutzen.

Berta: Und was war mit dem Totengräber?

Julia: Mit Sargschleifers Eduard? Dem musste ich die ersten zehn Minuten den Mund zuhalten. Dann hat er nicht mehr rufen wollen.

Berta: Hast du etwas von Haschisch- Paul gehört? Man sieht ihn gar nicht mehr auf dem Komposthaufen.

Julia: Er hat sich einen neuen LSD - Fernseher gekauft. Er hat gesagt, der hat ganz tolle Farben.

Berta: Hat eigentlich das Mittel geholfen, das ich dir für deinen lahmen Gockel gegeben habe?

Julia: Und wie! Gestern hat mein Gockel dem Kater das Fell zerkratzt und dem Hofhund das rechte Ohr abgebissen. Der ist kaum mehr zu bändigen.

Berta: Wie viel Tropfen hast du ihm denn ins Wasser gegeben? Ich habe dir doch gesagt, nicht mehr als zehn Tropfen pro...

Julia: Ich habe ihm die ganze Flasche reingeschüttet. - Ach Gott, das Wichtigste hätte ich beinahe vergessen. Der Bürgermeister will auf euren ehemaligen Wiesen einen Windpark bauen lassen.

Berta: Das wissen wir schon. Aber da ist die Wurst noch nicht angeschnitten.

Julia: Was du aber nicht weißt, dass er eine Sondergenehmigung bekommen hat, weil die Windräder zwanzig Meter zu wenig Abstand haben von eurem Haus.

Berta: Dieser Halunke. Wie hat er die Sondergenehmigung bekommen?

Julia: Über den ganz normalen politischen Weg. - Schmiergeld.

Berta: Dem werde ich die Windräder um die Ohren schlagen. Der wird noch darum betteln, dass er die Windräder nicht bauen lassen muss.

Julia: Übrigens, sein Sohn Dieter soll schon längere Zeit etwas haben mit Isabelle.

Berta: Nein, das wäre ja ... Das glaube ich nicht. So blöd ist Isabelle nicht. Frauen haben ein Gespür für männliche Versager. Obwohl... *betrachtet Julia.*

Julia: Ja, wo die Liebe hinfällt. Auch im Grab setzt der Verstand aus.

Berta: Julia, da wo bei den Menschen der Verstand sitzt, sitzt bei dir eine Hohlbirne.

Julia: Auch eine hohle Birne hat einen schönen Klang. - So, jetzt muss ich noch zum Bürgermeister.

Berta: Warte mal. Du musst mir einen Gefallen tun. Ich bin gleich wieder da. *Rechts ab.*

Julia *tastet den Kopf ab:* Das Kopfweh ist weg. Wahrscheinlich von dem Cognac. *Holt noch eine Flasche aus dem Schränkchen, trinkt lange.*

Berta: Gesundheit! - Hier, Julia, das Pulver schüttetest du ins Heu beim Bürgermeister. *Gibt ihr eine Büchse.*

Julia: Warum?

Berta: Damit er genug Wind für seine Windräder bekommt.

Julia: Ja, wir haben schon wenig Wind hier. Ob sich die Windräder rentieren?

Berta: Das lass mal meine Sorge sein. Und hier, die Bonbons lässt du unauffällig beim Bürgermeister in der Wohnung liegen. *Gibt ihr eine Tüte Bonbons.*

Julia: Du schenkst ihm Bonbons? Warum?

Berta: Damit es auch inwendig ein wenig windet. Und denk daran, du isst keines davon.

Julia: Ja, nie! *Steckt die Dose und die Tüte und den Cognac ein.* Pasta la mista, Baby. *Geht nach hinten, zu sich:* Was wollte ich eigentlich hier? *Hinten ab.*

Berta: Ja, du mich auch. So, die Lunte wäre gelegt. Jetzt kommt noch das Phantom der Oper. Ich muss mal sehen, wo ich die Maske... *es klopft:* Komm herein, Karl.

4. Auftritt Karl, Berta

Karl *angezogen und aussehend wie ein Landstreicher von hinten:* Grüß dich, Berta. Woher hast du gewusst, dass ich es bin?

Berta: Karl, dich riecht man, wenn du noch zwei Kilometer entfernt bist. Du hast einen starken morbiden Eigengeruch.

Karl: Ja, ich rieche nach Kümmel. Kümmel und Korn bringen dich nach vorn.

Berta: Du riechst nach *Nachbarort*. Hast du wieder bei der Kläranlage geschlafen?

Karl: Da schlafe ich am besten. Wenn du da tief einatmest, das ist wie eine Dosis Morphium.

Berta: Und dich sollte ich einmal heiraten.

Karl: So ein schlechte Partie war ich nicht. Ich hatte sechs Richtige im Lotto mit Superzahl.

Berta: Ja, aber du Depp hast den Lottoschein verloren.

Karl: Da warst nur du schuld. Du hast gesagt, ich soll ihn sicher aufbewahren, wo ihn keiner findet.

Berta: Aber da nimmt man ihn doch nicht in den Mund.

Karl: Da hätte ihn keiner gefunden. Und wenn ich nicht über deinen Nachttopf gestolpert wäre, hätte ich ihn auch nicht verschluckt.

Berta: Karl Weinloch, du bist und bleibst ein Versager. Drei Tage hast du benötigt bis zum nächsten Stuhlgang.

Karl: Und dann war der Schein nicht mehr da. Den müssen die Magenwürmer aufgefressen haben.

Berta: Ich wollte dir ja den Magen aufschneiden, aber du Feigling hast gekniffen.

Karl: Du hast gesagt, du tackerst mich wieder zusammen. Du hast aber keinen Tacker gehabt.

Berta: Mein Gott, ich hatte eine alte Lötlampe und einen Eimer Teer.

Karl: Berta, das ist doch alles lange her. Hast du etwas zu essen und zu trinken für mich?

Berta: Hm, vielleicht. Aber du musst mir einen Gefallen tun.

Karl: Ich lass mir nirgendwo etwas auf oder abschneiden.

Berta: Komm mit. Erst musst du mal duschen.

Karl: Willst du mich umbringen?

Berta: Duschen oder nichts zu trinken. Den Rest besprechen wir später.

Karl: Hast du noch von diesem guten Rotwein?

Berta: Drei Flaschen.

Karl: Naja, für den ersten Durst reicht es. *Beide rechts ab.*

5. Auftritt

Manfred, Erna, Hans, Claudia, Isabelle

Manfred, Erna *von hinten, beide etwas besser angezogen:* Hallo? Scheint keiner da zu sein. Erna, lass das doch!

Erna *sieht sich um, wischt mit dem Finger über mehrere Möbel, es staubt:* Da wurde auch schon lange nicht mehr geputzt. Naja, was will man auch von einer Hausfrau schon erwarten, die aus *Nachbarort* zugezogen ist.

Manfred: Das ist doch jetzt egal. Unser Sohn heiratet Isabelle. Weißt du, was das bedeutet?

Erna: Manfred, ich bin gegen die Heirat. Dieter soll sich doch verbessern. Die Rechtsanwältin aus der Stadt, die uns bei den Windrädern beraten...

Manfred: Du mit deinem Getue immer. Die Rechtsanwältin war über fünfzig, hatte nur ein Auge und Keuchhusten.

Erna: Na und! Mit dem Zweiten sieht man besser. Und wer ständig hustet, isst nicht viel. Die Frau wäre gut zu halten.

Manfred: Blödsinn! Denk an das Anwesen hier, das Dieter mal erbt. Von dem Wald gar nicht zu reden. Wenn wir den roden lassen, können wir noch zwanzig Windräder aufstellen. Mit dem Geld musst du nie mehr was arbeiten.

Erna: Meinst du wirklich? *Richtet sich:* Da könnte ich mich ja auch noch plastialisch verschönern lassen.

Manfred: Erna, was man bei dir noch verbessern könnte, würde mindestens 50.000 Euro kosten.

Erna: Also so groß ist mein Hintern jetzt auch wieder nicht.

Manfred: Ich habe auch von deinem ungewaschenen Urgesicht gesprochen. So, jetzt...

Hans, Claudia *von hinten:* Wenn ich diesen Schurken erwische, steche ich ihn mit der Mistgabel von hinten ins...

Manfred: Da seid ihr ja! Hans, mein Freund. *Umarmt Hans, der völlig verdutzt da steht.*

Erna *umarmt Claudia, küsst sie auf die Wangen:* Claudia, gut siehst du aus. Und dein Haushalt, immer tipptopp sauber.

Hans *hat sich gefasst:* Du Schlawiner wagst es noch, hier her zukommen? Du ...

Manfred: Aber natürlich, wo doch unsere Kinder bald heiraten.

Claudia: Hans, hast du Kinder, von denen ich nichts weiß?

Hans: Nein, also keine, wo ich spontan den Namen kennen würde.

Erna: Aber Claudia, deine Isabelle heiratet unseren Dieter. Gut, ich war zunächst dagegen wegen des sozialen Gefälles...

Hans: Isabelle ist gefallen? Und das hat dieser, dieser Dieter ausgenutzt? War sie ohnmächtig?

Manfred: Ach was, sie lieben sich. Er hat es uns gestern gebeichtet.

Claudia: Moment mal! Willst du damit sagen, dass Isabelle und euer Dieter...?

Erna: Wahrscheinlich hat sie ihn überreizt und er konnte sein Konglomerate nicht mehr koordinieren...

Hans: Jetzt komme ich erst mit. Erst die Wiesen, dann den ganzen Hof. Das ist doch wieder einer deiner hinterlistige Winkelzüge, du, du...

Manfred: Aber Hans, irgendjemand muss doch deinen Hof mal erben. Wir sterben alle mal.

Hans: Aber du stirbst vor mir.

Erna: Das glaube ich nicht. Es ist erwiesen, dass reiche Leute länger leben.

Claudia: Es sei denn, man bringt sie um. Man lässt sie in Beton fassen und schickt sie dann im Badesee zu den Fischen.

Erna: Ich bin allergisch gegen Fische. Das würde ich nicht aushalten.

Manfred: Wer sollte uns ehrliche Menschen umbringen?

Hans: Ich! - Du Gauner hast und die Wiesen abgekauft, weil du gewusst hast, dass dort Windräder...

Manfred: Genau gewusst habe ich es offiziell nicht. Und das ist ja jetzt egal, wo deine Isabelle...

Hans packt ihn am Hals vorn: Lass meine Isabelle aus dem Spiel. Du gibst uns sofort die Wiesen zurück oder...

Erna: Das geht doch gar nicht. Ich will mich doch plastilieren lassen.

Claudia: Dein Gesicht kann ich dir auch neu modellieren. Dazu brauche ich nur ein nasses Handtuch um eine Latte zu wickeln.

Manfred: Das kann man nicht mehr rückgängig machen. Vertrag ist Vertrag.

Hans: Und das ist meine Unterschrift unter den Vertrag. *Gibt ihm eine Ohrfeige.*

Manfred: Spinnst du? Das tut doch weh.

Hans: Und das ist die Beglaubigung der Unterschrift. *Gibt ihm eine Ohrfeige.*

Manfred: Und das ist die Kopie des Vertrags. *Gibt ihm eine Ohrfeige.*

Hans packt ihn und sie wälzen sich auf dem Boden. Mal ist Hans oben, mal Manfred.

Erna: Manfred, pass auf deinen Anzug auf. Hier drin wimmelt es von Wollläusen.

Claudia: Bei uns kann man vom Fußboden essen, so sauber ist der.

Erna: Hier würde ich nicht mal von einem Teller essen. Das ist doch alles hier verdioxiert.

Claudia: Dir gebe ich gleich etwas auf deine Dioden. *Schlägt mit einem Kissen auf sie ein.*

Erna: Pass doch auf meine Frisur auf. *Nimmt die Zeitung und haut zurück.*

Isabelle *von rechts, flott gekleidet:* Was, was ist denn hier los?

Hans *liegt oben:* Isabelle, geh auf dein Zimmer. Ich möchte nicht, dass du den Leichengeruch einatmest.

Claudia: Wir besprechen gerade die Verlobung von dir und Dieter. *Haut auf Erna ein.*

Manfred *oben:* Wir sind uns nur noch nicht über die Mitgift einig.

Erna: Obwohl hier drin alles giftig zu sein scheint.

Isabelle: Ihr könnt euch die Besprechung sparen. Ich will Dieter nie mehr sehen. Wir haben uns getrennt.

Hans *lässt von Manfred ab:* Getrennt? Aber warum denn? Denk doch an das Geld von unseren Windrädern. *Beide stehen auf.*

Manfred: Das sind meine Windräder.

Isabelle: Hört mit den beschissenen Windrädern auf. Die sind doch an allem schuld. *Schluchzt.*

Claudia: Beruhige dich, Kind. Kein Mann ist es wert, dass man um ihn weint. Kerle wie Dieter bekommst du in jedem Second - Hand - Laden.

Erna: Mein Dieter ist kein Sekundant. Mein Dieter ist ein Uni, Uni, Unikum.

Isabelle: Er ist ein Scheusal. Alle Männer sind, sind... Tiere mit Ringelschwänzchen.

Claudia: Lieber Gott, du hast ihn doch noch nicht nackt gesehen?

Erna: Es wird doch noch nichts Intravenöses passiert sein?

Manfred: Komm, Erna, hier haben wir nichts mehr zu suchen.

Hans: Halt, halt, das Thema Windräder ist noch nicht zu Ende diskutiert.

Erna: Da gibt es nichts mehr zu diktieren. Gott sei Dank sind Dieter im letzten Augenblick noch die Augen aufgegangen.

Claudia: Dem wird noch etwas ganz Anderes aufgehen, wenn der mir in die Finger fällt. Wie der Vater so der Sohn.

Manfred: Mein Sohn säuft nicht.

Erna: Und er schläft nicht gleich ein, wenn er sich ins Bett legt.

Isabelle: Das stimmt. Der kann eine Frau zum Träumen... äh, ist ein Albtraum für jede Frau.

Manfred: Erna, wir gehen!

Erna: Die Rechnung für den Friseur schicke ich euch, ihr Plembejer. *Beide hinten ab.*

Hans: So, denen haben wir es gegeben. Ich brauch jetzt erst mal einen Schnaps und was zu essen.

Claudia: Ich brauche drei Schnäpse und ein Bier.

Hans: Claudia, du wirst mir immer sympathischer. *Beide links ab.*

Isabelle: Und was ist mit mir? Ich brauche eine Flasche Schnaps! Diesen Dieter könnte ich umbringen. Männer! Alles Waschlappen und Dummschwätzer. In ganz *Spielort* gibt es keinen einzigen gescheiterten Mann. *Es klopft:* Herein, wenn es kein Mann ist.

6. Auftritt Isabelle, Jens

Jens *von hinten, etwas altmodisch angezogen, kleiner Koffer und Tasche, Schildkappe:* Guten Tag. Bin ich hier richtig bei Windbruch? *Stellt den Koffer, Tasche ab.*

Isabelle: Ja, so heißen wir.

Jens: Gestatten, dass ich mich vorstelle?: Jens Bläser. - Hatschi! *Niest.*

Isabelle: Sie heißen Bläser - Hatschi?

Jens *lacht:* Nein, Bläser. Ich bin allergisch und muss niesen. Hatschi!

Isabelle: Ach so. Gegen was sind Sie denn allergisch?

Jens: Gegen Frauen. Genauer gesagt gegen Frauen, die String Tangas tragen, die nicht trocken geschleudert wurden. Hatschi, hatschi.

Isabelle: Oh, das tut mir leid. Da werden Sie es aber schwer haben, eine Frau zu finden.

Jens: Oh, es gibt auch Frauen, die tragen keine Unterwäsche. In *Nachbarort* zum Beispiel. Hatschi!

Isabelle: Ja, davon habe ich auch schon gehört. Die rasieren sich auch nicht. Was wollen Sie denn bei uns?

Jens: Ich suche eine Unterkunft. Sie haben doch Zimmer zu vermieten? Hatschi!

Isabelle: Ja, Ferien auf dem Bauernhof.

Jens: Nun, Ferien mache ich nicht. Könnte ich trotzdem ein Zimmer bekommen? Hatschi, hatschi, hatschi! *Stellt sich weit weg von ihr.*

Isabelle: Das müsste schon gehen. Ich trage nicht immer String Tangas. - Was machen Sie denn?

Jens: Ich muss hier in der Gegend einige geologische Untersuchungen vornehmen.

Isabelle: Sind Sie ein Schatzsucher?

Jens: Nein, ich arbeite für die Firma Sturmwind und Co.

Isabelle: Ah, Sie untersuchen das Wetter. Erderwärmung und so.

Jens: Ja, man muss heutzutage alles berücksichtigen. Da können schnell mal ein paar Millionen den Bach hinunter gehen.

Isabelle: Wie lange wollen Sie denn bleiben?

Jens: Maximal eine Woche, wenn meine Allergie nicht zu stark wird.

Isabelle: Das müsste klappen. Oma trägt keine String Tangas.
Lacht.

Jens: Ich sehe, Sie haben Humor. Eine seltene Eigenschaft bei Frauen hier in der Gegend.

Isabelle: Das liegt an den Männern. Da gibt es nicht viel zum Lachen.

Jens: Ich weiß, Männer sind mehr zum Heulen.

Isabelle: Kommen Sie, ich zeige ihnen ihr Zimmer. - *Geht zu ihm:*
Garantiert Damenunterwäsche frei.

Jens: Das muss das Paradies sein. *Nimmt Tasche und Koffer, geht hinter ihr her:* Hatschi, hatschi, hatschi... *Beide rechts ab.*

Vorhang